



Das Wichtigste in einer WG ist der respektvolle Umgang miteinander.
FOTO: JENS KALAENE/DPA

VON MONIKA HILLEMACHER

MAINZ/DORTMUND (dpa) Egal ob es um die Milch aus dem Kühlschrank geht oder das unangemeldete Hineinplatzen ins Zimmer – es gibt ein paar Dinge, die als absolute No-Gos beim Zusammenleben in der Studenten-WG gelten. Ein paar Anregungen von Experten, die das Leben leichter machen.

Fremdes Obst und Käse aus dem Kühlschrank nehmen kann Diebstahl sein Gerade kein Mehl zur Hand, aber der Mitbewohner hat welches in Reserve? Dann sollte man sich trotzdem nicht einfach bedienen. Das beugt nicht nur schlechter Stimmung in der WG vor. David Wiegmann ist Student in Dortmund. Ehrenamtlich engagiert er sich auf Landesebene in der Studierendenvertretung. Beim Thema WG ist für ihn klar: „Das Wichtigste ist der respektvolle Umgang miteinander“. Dazu gehören Selbstverständlichkeiten – etwa nur dann Dinge von Mitbewohnern auszuleihen, wenn diese einverstanden sind und die Leihgaben unbeschädigt zurückkehren. „Wenn was kaputtgeht, muss man es ersetzen.“

Unaufgefordert in ein fremdes Zimmer zu platzen, findet er genauso ungehörig wie einfach den Kühlschrank leer zu futtern – einschließlich der Lebensmittel der übrigen WG-Bewohner. Solche für das WG-Leben typischen Dinge tangieren mitunter das Straf- oder Zivilrecht. Beispiel Kühlschrank: Das Delikt Mundraub ist zwar seit Jahren abgeschafft. Aber dafür wurde das Entwenden von Obst, Gemüse, Wurst und sonstiger Nahrungsmittel als Diebstahl eingestuft – und damit rechtlich härter.

Wer unerlaubt Wurst aus dem WG-Kühlschrank nimmt, macht sich also strafbar. Er oder sie riskiert eine Geld- oder Freiheitsstrafe. Theoretisch zumindest. Denn zunächst müssten geschädigte Mitbewohner einen Strafantrag stellen. Der geht über eine Anzeige hinaus. Zur Erklärung: Butter, Brot und Käse sind geringwertige Güter, deren Verschwinden nur auf Antrag hin als Straftat verfolgt wird. „Von Amts wegen wird erst bei Werten ab 25 Euro

Tabus im WG-Leben

In vielen Wohngemeinschaften gibt es Regeln. Trotzdem tun manche Mitbewohner Dinge, die andere stören und die sie besser lassen sollten. Manchmal geht es dabei bloß um Rücksichtnahme, manchmal kann es aber auch rechtliche Konsequenzen haben. Was Fachleute empfehlen.

ermittelt“, sagt der Mainzer Rechtsanwalt Martin Schieke. Seiner Erfahrung nach enden solche Verfahren darum mit Einstellung.

Doch auch ohne rechtliches Nachspiel dürfte die Stimmung in der Wohngemeinschaft dahin sein. Ratsam ist daher, wenn schon stibitzt wird, umgehend Bescheid zu geben und die Vorräte wieder aufzufüllen. Eine Alternative wäre, vorher festzulegen, ob und inwiefern Lebens- und Putzmittel sowie Haushaltsartikel gemeinsam genutzt werden.

Auch schon die Leihe kann ein Thema für Juristen werden Wer vorher fragt und ausgeliehene Gegenstände unaufgefordert und unbeschädigt zurückgibt, macht in der Regel nichts falsch. Geht etwas zu Bruch, empfiehlt sich laut Jonathan Lösel, dem Vorsitzenden des Deutschen Knigge-Rats, eine Entschuldigung und der Ersatz des Gegenstands. Oft deckt sogar die Privathaftpflichtversicherung den Schaden ab. Weniger gut ist allerdings, Besteck, Haartrockner oder Stuhl auf Dauer zu behalten. „Der eigentliche Besitzer

kann zivilrechtlich die Herausgabe verlangen“, sagt Rechtsanwalt Schieke. Im schlimmsten Fall stehen die Vorwürfe Unterschlagung und Diebstahl im Raum und die Polizei auf der Matte. Besitzer von beschädigtem Inventar haben übrigens Anspruch auf Ersatz. Dafür müssten sie vor Gericht ziehen.

Die Hausordnung einhalten Viele Wohngemeinschaften haben einen Putzplan. Egal, ob mündlich oder schriftlich: Die getroffenen Absprachen gelten. Die Nichteinhal-

INFO

Mietmodelle und Mieterwechsel in der WG

Mietrecht Dort gibt es keine Regelung für Wohngemeinschaften. Es gibt aber gängige WG-Modelle mit entsprechenden Mietverträgen: Entweder sind alle Mitbewohner Hauptmieter. Oder es gibt einen Haupt- und mehrere Untermieter. Je nach Modell unterscheiden sich Kündigungsschutz und Haftung.

Kündigung Die Möglichkeit zum regelmäßigen Mieterwechsel sollte im Mietvertrag festgeschrieben werden, rät die Stiftung Warentest.

Absichern Eine private Haftpflichtversicherung ist nach Ansicht der Stiftung Warentest unerlässlich. Studierende oder Azubis sind oft noch über ihre Eltern abgesichert. Falls nicht, sollten sie eine abschließen. Für wertvolle Gegenstände kommt auch eine Hausrat- oder Fahrradversicherung in Betracht.

Mehr Studierende schreiben sich ein

WIESBADEN (afp) Die Zahl der Menschen, die sich erstmals für ein Studium an einer Hochschule einschrieben, ist erneut gestiegen. Im Studienjahr 2023 waren es 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Insgesamt begannen 481.500 Menschen zum ersten Mal ein Studium. Die Zahl der Erstsemester stieg das zweite Mal in Folge, dennoch liegt sie noch immer unter dem vorpandemischen Wert von 2019, als 508.700 Menschen sich erstmals für ein Studium einschrieben.

Für den Anstieg der Zahl von 2021 auf 2022 waren vor allem ausländische Studierende verantwortlich, die zum Studienbeginn nach Deutschland kamen. 2023 schrieben sich auch wieder mehr deutsche Studentinnen und Studenten ein.

Die Zahl der deutschen Erstsemester lag 2023 um 1,9 Prozent höher als im Vorjahr.

Bezogen auf die einzelnen Fächergruppen gab es Unterschiede. Während die Zahl der Studienanfänger im Bereich Humanmedizin und Gesundheitswesen um drei Prozent und die in Geisteswissenschaften um 2,5 Prozent überdurchschnittlich stiegen, blieben die Werte bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit einem Plus von 0,3 Prozent nahezu gleich. In der Gruppe Kunst und Kunstwissenschaft gab es sogar einen leichten Rückgang um 0,6 Prozent. Insgesamt studierten im Wintersemester 2023/2024 mehr als 2,8 Millionen Menschen an Hochschulen – im Vergleich zum Wintersemester des Vorjahres 1,7 Prozent weniger.

Statue für „Campus-Katze“ an Universität enthüllt



COLCHESTER (dpa) Seit mehr als 14 Jahren geht Katze Pebbles (16) zur Hochschule. Nun ehrt die University of Exeter in der ostenglischen Stadt Colchester ihre „Campus Cat“ mit einer Statue (FOTO: DPA). Die Bronzeskulptur ist etwa eineinhalbmal so groß wie das Tier und steht auf einem Sockel auf dem Gelände, an dem täglich Hunderte Studierende und Beschäftigte vorbeigehen, wie die britische Nachrichtenagentur PA meldete. „Es ist nur selbstverständlich, dass eine so kluge und gastfreundliche Katze Essex als ihren Wohnort gewählt hat“, sagte Kanzlerin Sarah Perry. Bei der Einweihung war Pebbles – auf Deutsch: Kiesel – natürlich dabei. Die Katze wurde erstmals vor 14 Jahren auf dem Campus gesichtet. Nachdem ein Tierarzt den Mikrochip gescannt hatte, wurde das Tier an den Besitzer zurückgegeben. Doch es kehrte immer wieder zurück.

KOLUMNE DOZENTENLEBEN

Komplizen gesucht

Klimawandel macht Urlaub. Gespräche nach der letzten Klausur lassen es vermuten. Runterkommen in Spanien, in den Emiraten. Mit dem Flug dorthin haut jeder der Erde mehr Kohlendioxid um die Ohren als er in einem Jahr klimaverträglich verbrauchen dürfte. Dabei lag der Fokus meiner Veranstaltungen auf CO₂-Sparen und Energiekosten. Mit Dekarbonisierung, Wasserstoff und Kreislaufwirtschaft. Experten berichteten vom CO₂-freien Hochofen und klimaneutralen Stahlwerk. Wir lernten: 95 Prozent des Stahls sind seit der Antike recycelt; die Recyclingquote von Kupfer liegt bei 50 Prozent. Für Windkrafttrader und Solarzellen braucht es mehr. Auch mehr Strom: Der ist nicht grün – sonst ständen hinter dem Hochofen 500 Windräder.

Den Klimakollaps zu stoppen, heißt Marathon zu laufen. Digitalisierung, selbst Energieverschwender, zählt Schritte, misst CO₂: 368 Gramm pro Euro Umsatz bei der DHL, wie uns deren Experte berichtet. Künstliche Intelligenz hilft, lässt sich mit Kondensstreifen-Mustern trainieren. Kondensstreifen halten Wärme auf der Erde. Algorithmen lenken Flugzeuge in Luftschichten, in der Abgase keine

Was können wir tun, um den drohenden Klimakollaps zu stoppen? Möglichkeiten gibt es viele, vor allem aber braucht es Mut zur Genügsamkeit und Durchhaltevermögen.

Streifen bilden; mildern den Klimaschaden, den die Fliegerei anrichtet, ein wenig ab.

Wir steigen derweil in die Ur-laubsflieger. Sollen andere liefern: Industrie, Politik. China. Konsum macht mehr Spaß als Klima. Damit haben wir 2023 das 1,5-Grad-Ziel gerissen. Das wärmste Jahr seit 100.000 Jahren. Bei 1,5 Grad

leidet Südeuropa an Wassermangel; bei zwei Grad funktioniert nix mehr. Kippunkt erreicht: Erderwärmung unumkehrbar. Arktis-Eis weg, Temperaturen in den Emiraten über 60 Grad. Die Erde kann die Menschen nicht mehr ernähren – riesige Flüchtlingswellen kommen auf uns zu.

Obwohl wir wissen, was zu tun ist, kommen wir nicht in Schwung. Laufen wir den Marathon zu Ende! Hören wir nicht nach zwei Metern auf! Suchen wir Komplizen, die mitlaufen und durchhalten. Packen wir „Sufficiency“, Englisch für „Genügsamkeit“, ein. Was kann ich tun? Mit Komplizen aus der Wirtschaft Studenten für den Klimawandel qualifizieren, Fundamente für neue Berufe legen, Resilienz fördern. Das Klimathema aus drei Kilometer Höhe runterholen, es praktisch gestalten. In Europa lassen sich Flugreisen etwa durch Nachtzüge ersetzen. Bilden wir einen positiven Kippunkt. Die Sätze in den Klausuren meiner Studierenden machen mir Mut: „Fangen wir bei uns an. Treten wir mit der Natur, nicht mit dem Smartphone in Dialog. Praktischer Fortschritt statt globales Gelaber“. Ich freue mich aufs neue Semester und neue Klimakomplizen.



Edda Pulst ist Professorin für Digitalisierung an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.
FOTO: PULST



Studenten nehmen an der Einführungsveranstaltung im Audimax der Ludwig-Maximilians-Universität München teil.
FOTO: DPA